

**Museen und Gedenkstätten**  
**zur Erinnerung an die Opfer der**  
**kommunistischen Diktaturen**

Herausgegeben von Anna Kaminsky  
im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.  
Erarbeitet von Anna Kaminsky, Ruth Gleinig und Lena Ens.

Sandstein Verlag, Dresden

# Museum der sowjetischen Okkupation

**Kiew.** Das Museum der sowjetischen Okkupation wurde am 30. November 2001 von der Kiewer Organisation Memorial in deren Hauptbüro als vorläufige Ausstellung unter dem Namen »Es darf nicht in Vergessenheit geraten: Chronik der kommunistischen Inquisition (1917–1991)« eröffnet. Auf Initiative des Vorstands von Memorial wurde die Exposition am 10. April 2007 in »Museum der sowjetischen Okkupation« umbenannt. Chronologisch aufgebaut, zeigt die Ausstellung historische Ereignisse zwischen 1917 und 1991 und beabsichtigt damit, die Besucher über die sowjetische Epoche der ukrainischen Geschichte zu informieren. Andere Ausstellungselemente zeigen Schicksale ukrainischer Häftlinge auf den Solowezker Inseln sowie die Geschichte der Stadt Kiew während der sowjetischen Zeit.

Der Hauptteil der Ausstellung »Chronik der kommunistischen Inquisition« gliedert sich in zwölf thematische Schwerpunkte. Anhand von Fotografien, Plakaten, Archivmaterialien und zuvor unveröffentlichten Dokumenten wird ein Abriss der kommunistischen Herrschaft und ihrer Folgen auf dem Gebiet der Sowjetunion und der ukrainischen Republik rekonstruiert. Vorgestellt wird zunächst das »System der Konzentrationslager in der UdSSR«, in dem neben Angehörigen anderer Nationalitäten auch Tausende Ukrainer langjährige Haftstrafen verbüßen und Zwangsarbeit leisten mussten. Mit



Ausstellungstafel im Museum der sowjetischen Okkupation

einem riesigen Netz von mindestens 476 Lagerkomplexen sowie Tausenden Einzel- und Nebenlagern überzog der Gulag die gesamte Sowjetunion. Breiten Raum nimmt die chronologische Darstellung kommunistischer Herrschaft auf dem Gebiet der Ukraine ein. Angefangen beim bolschewistischen Umsturz im Zuge der Oktoberrevolution 1917 präsentieren die Ausstellungsgestalter die Tätigkeit der sowjetischen Geheimpolizei unter Leitung von Feliks Dserschinski in der Ukraine. Beleuchtet werden auch die Schrecken der Bürgerkriegsjahre von 1918 bis 1920, die Gewalttaten des »Roten« und »Weißen Terrors«, an dessen Endpunkt sich die Macht der Sowjets endgültig etablierte. In einem weiteren Abschnitt sind die Festigung des stalinistischen Alleinherrschaftsanspruchs sowie die forcierte Industrialisierung dargestellt, welche die Sowjetunion innerhalb kürzester Zeit in die Moderne katapultieren sollte. Eingehend thematisiert werden in diesem Zusammenhang sowohl die Zwangskollektivierung – die gewaltsame Überführung bäuerlicher Kleinbetriebe in staatlich kontrollierte Kolchosen – als auch die »Entkulakisierungskampagne« gegen vermeintlich wohlhabende Bauern sowie all diejenigen, die sich den Vorgaben des Kollektivierungsdiktats verweigerten. Besonders ausführlich dokumentiert sind die Schrecken des Holodomor der Jahre 1932/33. Auf dem Gebiet der Sowjetunion forderte der stalinistische Hungerterror etwa sechs bis sieben Millionen Opfer. In den Getreideüberschussgebieten der Ukraine sowie im ethnisch ukrainisch besiedelten Kuban-Gebiet des Nordkavkasus verstarben innerhalb weniger Monate zwischen drei und 3,9 Millionen Menschen an den direkten Folgen von Entbehrung, Hunger, Verelendung und Krankheit. Weitere Ausstellungsflächen beleuchten die stalinistischen Gewaltexzesse des »Großen Terrors« 1937/38, die in ihrer Absolutheit und willkürlichen Brutalität auf die »Liquidierung« aller verbliebenen »Feinde« im Partei- und Staatsapparat sowie in

allen gesellschaftlichen Schichten abzielten. Eingegangen wird auch auf die Ereignisse und Folgen des »Großen Vaterländischen Krieges« und die letzten Jahre der stalinistischen Herrschaft bis zum Tod des Diktators am 5. März 1953. Weitere Themen sind die Jahre der Stabilität und Stagnation während der sogenannten Breschnew-Ära von 1965 bis 1985 sowie der Kollaps des sowjetischen Systems im August 1991. In einer ebenfalls chronologisch aufgebauten Darstellung wird der Prozess der ukrainischen Staatsbildung nach 1991 dargestellt.

Das Angebot des Kiewer Memorial wird durch eine umfangreiche Sammlung an Filmmaterial und wissenschaftlicher Literatur über kommunistische Verbrechen in der Ukraine von der Oktoberrevolution 1917 bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion 1991 ergänzt. Führungen durch die Ausstellung sind auf Ukrainisch und Russisch möglich.

**Standort:** Kiew, uliza Michaila Stelmacha 6A

**Internet:** [www.memorial.kiev.ua/expo/eng/second.html](http://www.memorial.kiev.ua/expo/eng/second.html)

# Impressum

© 2018 Sandstein Verlag, Dresden und Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Herausgegeben von Anna Kaminsky  
im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung  
der SED-Diktatur  
Kronenstraße 5  
10117 Berlin  
[www.bundesstiftung-aufarbeitung.de](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de)  
[buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de](mailto:buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de)

**Fachlektorat**  
Maria Matschuk

**Lektorat**  
Sina Volk, Sandstein Verlag

**Satz und Reprografie**  
Jana Felbrich, Jana Neumann, Sandstein Verlag

**Gestaltung**  
Jana Felbrich, Sandstein Verlag

**Druck und Verarbeitung**  
FINIDR, s. r. o.  
Český Těšín

**Titelmotiv**  
Mahnmal für die Opfer der Hungerkatastrophe  
in Kasachstan (© Jens Schöne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

[www.sandstein-verlag.de](http://www.sandstein-verlag.de)  
ISBN 978-3-95498-390-2